

BLK-Programm SEMIK

**Systematische Einbeziehung von Medien,
Informations- und Kommunikationstechnologien in Lehr- und Lernprozesse**

SEMIK Saarland

Weiterentwicklung des Lernens insbesondere in der Sekundarstufe II durch systematische Einbeziehung von Medien, Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)

Abschlussbericht

I. Allgemeine Angaben	
1.	Land: Saarland
2.	Projektbezeichnung: Weiterentwicklung des Lernens insbesondere in der Sekundarstufe II durch systematische Einbeziehung von Medien, Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)
+ 3.	Projektleitung: Andreas Möller, StR Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft Referat G3, IT im Bildungswesen Hohenzollernstr. 60 66117 Saarbrücken E-mail: semik.saarland@web.de E-mail2: moeller@bildung.saarland.de
4.	Modellvorhaben/ Diagramm/Programmelement: <u>BLK-Programm</u> „Systematische Einbeziehung von Medien, Informations- und Kommunikationstechnologien in Lehr- und Lernprozesse“ (SEMİK) Das saarländische Modellvorhaben war in das SEMİK-Programmelement „Curriculum-Entwicklung“ eingegliedert. <u>Verbundprojekt</u> der Länder Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen (federführend) Titel des Verbundprojekts: „Weiterentwicklung des Lernens insbesondere in der Sekundarstufe II durch systematische Einbeziehung von Medien, Informations- u. Kommunikationstechnologien (IKT)“ Ziel des Verbundprojekts war es, neue Medien systematisch so im Unterricht einzusetzen, dass Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe verstärkt eigenverantwortlich und selbständig arbeiten und lernen können. Dabei sollten insbesondere Fähigkeiten des Wissensmanagements und Problemlösungskompetenzen gefördert werden. Teilprojekt Saarland im Verbundprojekt Der Ausgangspunkt der Überlegungen für das Saarland war die Auffassung, dass angesichts der rasanten Weiterentwicklung der Medien, Informations- und Kommunikationstechnologien die Schule zunehmend vor der Aufgabe steht, die Schüler auf den sinnvollen Umgang mit Medien, Informations- und Kommunikationstechnologien vorzubereiten. Dabei kommt – auch angesichts der Notwendigkeit von "lebenslangem Lernen" – individuellen, vom Schüler eigenverantwortlich gesteuerten Lernprozessen eine immer größere Bedeutung zu. So stand im Vordergrund des saarländischen Vorhabens nicht allein die Nut-

	<p>zung von Computern und Internet, sondern der Erwerb von Kompetenzen, die einen selbständigen und verantwortlichen Umgang mit Informationen und ihrer Vermittlung erlauben. Die Auswahl eines Mediums unter Berücksichtigung seiner jeweiligen Vorzüge und Grenzen sollten daher in einem integrativen Ansatz, der auch herkömmliche Medien einbezieht, in besonderer Weise für Lernende einsichtig werden.</p> <p>Neben der für das Verbundprojekt formulierten Zielsetzung ist die Bildung von Medienkompetenz ein grundlegender Baustein des saarländischen Modellversuchs gewesen. Medienkompetenz umschließt sowohl Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit traditionellen und neuen Medien, als auch die Fähigkeit in Rezeption und Produktion zielgerichtet, kritisch und eigenverantwortlich mit ihnen zu arbeiten.</p> <p>Für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 wurde das neue Fach "Medienbildung" angeboten. Die Schüler lernten Informationen zu recherchieren, auszuwerten, zu verarbeiten und schließlich zu präsentieren. In den Jahrgangsstufen 12 und 13 konnte die erworbene Kompetenz in sechswöchigen Phasen selbständigen Arbeitens in Grundkursen verschiedener Fächer erprobt werden.</p>															
5.	BLK-Nr./BMBF-FKZ: A667800SL21															
+ 6.	<p>Wissenschaftliche Begleitung:</p> <p>Die wissenschaftliche Begleitung wurde im SEMİK-Programm extern durch die Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) geleistet.</p> <p>Im Rahmen der Selbstevaluation hatten sich die Länder Sachsen, Berlin (Modellversuche B1 und B2) zu einem Verbund (SEV) zusammengeschlossen, der ebenfalls durch die LMU wissenschaftlich begleitet wurde.</p>															
+ 7.	<p>Beginn des Versuchs: 01.01.1999</p>															
+ 8.	<p>Voraussichtliches Ende des Versuchs: 31.12.2002</p>															
9.	<p>Berichtszeitraum des jeweiligen Sachberichts: Abschlussbericht</p>															
+ 10.	<p>Zeit- und Arbeitsplan des Versuchs und mögliche Verschiebungen gegenüber dem ursprünglichen Ansatz:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Phase I</th> <th>Phase II</th> <th>Phase III</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Vorbereitungsphase</td> <td>Hauptphase</td> <td>Transfer- und Nachbe-</td> </tr> <tr> <td>Beginn: 08.89</td> <td>Beginn: 02.99</td> <td>Beginn: 02.2001</td> </tr> </tbody> </table> <table border="1"> <tr> <td>Schaffung der organisatorischen Voraussetzungen für die Durch-</td> <td>Durchführung des Vorhabens</td> <td>Transfer- und Nachberei-</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td>tungsphase</td> </tr> </table>	Phase I	Phase II	Phase III	Vorbereitungsphase	Hauptphase	Transfer- und Nachbe-	Beginn: 08.89	Beginn: 02.99	Beginn: 02.2001	Schaffung der organisatorischen Voraussetzungen für die Durch-	Durchführung des Vorhabens	Transfer- und Nachberei-			tungsphase
Phase I	Phase II	Phase III														
Vorbereitungsphase	Hauptphase	Transfer- und Nachbe-														
Beginn: 08.89	Beginn: 02.99	Beginn: 02.2001														
Schaffung der organisatorischen Voraussetzungen für die Durch-	Durchführung des Vorhabens	Transfer- und Nachberei-														
		tungsphase														

<p>führung des Modellversuchs</p>		
<p>Projekt-Team</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • Konstitution des schulinter- nen Projekt-Teams 	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige Treffen • gegenseitige Unterrichtsbe- suche • begleitende Dokumentation • begleitende Selbstevaluation • Informations- und Fortbil- dungsangebote für Kollegin- nen und Kollegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrer des Projekt- Teams geben Erfah- rungen und Anregun- gen als Moderatoren und Multiplikatoren an andere Schulen weiter • Erarbeitung von Pub- likationen • Erstellung von Emp- fehlungen zur Nach- haltigkeit • Organisation und Durchführung der Abschlussstagung
<p>Medienbildung</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Lehrplan- konzepts für das Fach Me- dienbildung in der Klassen- stufe 11 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterricht in Medienbildung • praktische Erprobung des Lehrplankonzepts • begleitende Überarbeitung und Differenzierung des Konzepts sowie Ausformulie- rung zu einem Lehrplan • Zusammenarbeit mit der Lehrplankommission „Neue Medien“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation und Auswertung der un- terrichtspraktischen Erfahrungen • Unterrichtsmateria- lien • Implementation als Wahlfach („Neue Medien“) in das acht- jährige Gymnasium
<p>Phasenmodell</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl relevanter Bereiche aus den Lehrplänen für das Phasenmodell in 12 und 13 	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung von Selbstlern- phasen in Grundkursen von 08/99 bis 06/02 • Entwicklung und Erprobung von Kriterien der Beurteilung von Schülerpräsentationen • Entwicklung und Erprobung von Hilfsmitteln für beteiligte Schülerinnen und Schüler • Erarbeitung von Empfehlun- gen zur landesweiten Implementation von Selbst- lernphasen in die gymnasiale Oberstufe 	<ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung weite- rer Gymnasien und Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstu- fe im Saarland • Weiterentwicklung der Beurteilungskrite- rien mit den beteilig- ten Transferschulen • Novelle der Oberstu- fenverordnung mit dem Ziel der Imple- mentation von Selbst- lernphasen
<p>Evaluation</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • Koordination der externen Evaluation mit der LMU (Ludwigs-Maximilian- Universität München) • Konstitution des „Selbsteva- luationsverbundes“ mit den Ländern Sachsen, Berlin und der LMU (Ludwigs- Maximilian-Universität Mün- chen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Tagungen des Selbstevaluationsverbundes • Regelmäßige Durchführung von Workshops zur Selbst- evaluation mit den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern • Datenerhebung und – auswertung im Sinne norma- tiver Evaluation • Entwicklung, Erprobung und Auswertung von Instrumen- 	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung von Instrumenten für an- dere Projekte

ten zur Dokumentation und Evaluation der Projektmaßnahmen

Fortbildung

- schulinterne Fortbildung für die Mitglieder des Projekt-Teams und weitere interessierte Kollegen
- Projektleitung und Mitglieder des Projekt-Teams nehmen an SEMİK-Workshops und die Fortbildungsveranstaltungen des Verbundprojekts teil
- Fortführung der schulinternen Fortbildung
- Die Projektleitung und das Projektteam führen auf Landesebene in Zusammenarbeit mit dem LPM (Landesinstitut für Pädagogik und Medien) und den Studienseminaren Informations- und Fortbildungsveranstaltungen durch.
- Projektleitung und Mitglieder des Projekt-Teams stellen die Ergebnisse und Erfahrungen des Modellversuchs in Fortbildungsveranstaltungen auf Landesebene dar.

Vernetzung / Kooperation

- Kooperation und regelmäßiger Erfahrungsaustausch mit den am Modellversuch beteiligten Ländern (SEMİK-Projektleiter-Workshops, SEMİK-Fachtagungen, BSCW-Arbeitsbereich), Koordination durch das FWU (Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht)
- Zusammenarbeit im Verbundprojekt der Länder Sachsen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg
- Kooperation auf Schulebene zwischen dem Hochwald-Gymnasium Wadern und dem Glückauf-Gymnasium Dippoldiswalde (Sachsen)

Öffentlichkeitsarbeit

- Vorstellung des saarländischen Modellvorhabens im Saarland und anderen Bundesländern auf Veranstaltungen, Messen u. Tagungen
- Print-Publikationen (Flyer, Poster, Broschüre)
- Präsenz im Internetangebot des FWU (SEMİK-Homepage)
- Homepage des saarländischen Modellversuchs und der Modellschule
- SEMİK-Saarland CD-ROM
- Radiofeature im Saarländischen Rundfunk (SR)

Kooperation mit außerschulischen Partnern

- Schulorganisatorische Vorbereitungen (Implementierung des Modellvorhabens in die vorhandenen Fach-, Zeit- und Raumstrukturen)
- Überprüfung der Praktikabilität der schulorganisatorischen Implementierung
- Überprüfung der Übertragbarkeit auf andere Schulen im Saarland
- Suche und Ansprache von außerschulischen Kooperationspartnern
- Zusammenarbeit mit Firmen und Institutionen
- Etablierung dauerhafter Kooperationen
- Synergieeffekte durch Kooperation mit weiteren Projekten und Arbeitsgemeinschaften

begleitende Maßnahmen an der Modellschule

- Erweiterung und Erneuerung der Ausstattung der Schule mit Hard- und Software
- Betreuung und Optimierung der Hard- und Software in Hinblick auf die schulischen Anforderungen.

	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung und Ausstattung eines Projektbereichs innerhalb der Schule • Aufbau einer „Mediothek“ • Einfügung der Ziele des Modellversuchs in das pädagogische Konzept der Schule (vgl. dazu das Schulprogramm des Hochwald-Gymnasiums) 												
11.	<p>Daten der bisher vorliegenden Sachberichte:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Im Auftrag des saarländischen Bildungsministeriums wurden Sachstandsberichte vom 03.02.99 und vom 22.09.99 angefertigt. 2. Sachstandsbericht 1999 3. Sachstandsbericht 2000 4. Sachstandsbericht 2001 												
+ 12.	<p>Trägerschaft der Bildungseinrichtung: Landkreis Merzig-Wadern</p>												
+ 13.	<p>Schulstufe/Schulart: Sekundarstufe II, Gymnasium</p>												
14.	<p>Zahlenangaben zum Modellvorhaben: (innerhalb der Bildungseinrichtung(en))</p> <p>Zielgruppen (Hauptphase):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler der Oberstufe der Modellschule (Hochwald-Gymnasium Wadern) • Kollegium der Modellschule • Projekt-Team • Schulleitung <p>Zielgruppen (Transferphase):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler der Oberstufe weiterer saarländischer Gymnasien und Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe • Referendare und Referendarinnen, Seminarleiter, Fachleiter • Interessierte Kolleginnen und Kollegen im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen • Schulleiterinnen und Schulleiter • Lehrplankommission „Neue Medien“ • Expertengruppe „Neue Medien – Perspektiven für saarländische Schulen“ • Bildungsministerium und Schulträger 												
14.1	<p>Zahl der Kinder/Schüler/Jugendlichen : vgl. Tabelle 14.2</p>												
14.2	<p>Zahl und Größe der Klassen/Gruppen:</p> <p>Bereich Medienkunde</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Schuljahr 98/99</th> <th>Anzahl männl.</th> <th>Anzahl weibl.</th> <th>Anzahl insg.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>2. Halbjahr, Kurs 1</td> <td>11</td> <td>8</td> <td>19</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>	Schuljahr 98/99	Anzahl männl.	Anzahl weibl.	Anzahl insg.	2. Halbjahr, Kurs 1	11	8	19				
Schuljahr 98/99	Anzahl männl.	Anzahl weibl.	Anzahl insg.										
2. Halbjahr, Kurs 1	11	8	19										

2. Halbjahr, Kurs 2 Lehrer: Wagner	12	9	21
98/99 insg.	23	17	40
<u>Schuljahr 99/00</u>	Anzahl männl.	Anzahl weibl.	Anzahl insg.
1. Halbjahr, Kurs 1 Lehrer: Möller	6	16	22
2. Halbjahr, Kurs 2 Lehrer: Möller	8	15	23

<u>Schuljahr 00/01</u>	Anzahl männl.	Anzahl weibl.	Anzahl insg.
1. Halbjahr, Kurs 1 (2 WS) Lehrer: Möller	4	12	16
2. Halbjahr, Kurs 2 (2 WS) Lehrer: Möller	4	10	14
1. / 2. Halbjahr, Kurs 3 (1 WS) Lehrer: Leidinger	7	11	18
00/01 insg.	15	33	48
99/00 insg.	14	31	45

<u>Schuljahr 01/02</u>	Anzahl männl.	Anzahl weibl.	Anzahl insg.
1. /2. Halbjahr, Kurs 1 (2 WS, 14 tgl.) Lehrer: Möller	7	13	20
1./2. Halbjahr, Kurs 2 (2 WS, 14 tgl.) Lehrer: Leidinger	6	15	21

01/02 insg.	13	28	41
-------------	----	----	----

Bereich Phasenmodell

<u>Schuljahr 99/00</u> GK 12 (1. Halbjahr)	Insgesamt nehmen 15 Schülerinnen und Schüler am Phasenmodell in unterschiedlichen Grundkursen teil.
GK 12 (2. Halbjahr)	

<u>Schuljahr 00/01</u> GK 12 (1. Halbjahr)	Insgesamt nehmen 23 Schülerinnen und Schüler am Phasenmodell in unterschiedlichen Grundkursen teil.
GK 12 (2. Halbjahr)	

<u>Schuljahr 01/02</u> GK 12 (1. Halbjahr)	Insgesamt nehmen 102 Schülerinnen und Schüler am Phasenmodell in unterschiedlichen Grundkursen teil.
---	--

14.3 Zahl der Lehrer: (mit Stundenanteil für das Modellvorhaben)

„Projekt-Team“**Stundenanteil**

1. Frau Bellmann (Französisch)
2. Herr Buchholz (Deutsch)
5. Herr Leidinger (Musik)

6. Herr Leis (Englisch)

7. Herr Möller (Projektleiter / Kunst)
8. Frau Müller (Politik)
12. Herr Scholl (Englisch)
13. Frau Stolz (Mathematik, Französisch)
15. Herr Wagner (Wirtschaftslehre)
16. Frau Wegener (Deutsch)

	17. Herr Selzer (Englisch)	evaluation oder als Multiplikator u.ä.)
14.4	Art und Zahl des sonstigen Personals: (mit Stundenanteil für das Modellvorhaben) kein weiteres Personal	
15.	Technische Ausstattung Die Modellschule Hochwald-Gymnasium Wadern verfügte über folgende technische Ausstattung und Nutzungsmöglichkeiten (Stand am Ende der Projektlaufzeit):	
	Technische Ausstattung der beteiligten Einrichtungen	Zugang zu diesen Einrichtungen durch die Projektbeteiligten
	<u>Computer-Raum 1</u> (Win98 Netzwerk) <ul style="list-style-type: none"> • 14 Schülerarbeitsplätze (PII, 333 Mhz, 4 GB HDD SCSIII, Soundkarte, 17“ Monitor) 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung durch alle Fächer, AG's und Projekte • Vormittag und Nachmittag 	
	<u>Computer-Raum 2</u> (Win2000 Netzwerk) <ul style="list-style-type: none"> • 10 Schülerarbeitsplätze (PIII, 600 Mhz, 10 GB HDD, Soundkarte, 17“ Monitor) 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung durch alle Fächer, AG's und Projekte 	
<u>Präsentations-Raum</u> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentations-PC (PIII, 800 Mhz, 20 GB HDD, Soundkarte, DVD-ROM, TV-Karte) • Beamer 		
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung durch alle Fächer nach Bedarf, insbesondere für Präsentationen im Rahmen des Phasenmodells 		
<u>Internet-Café</u>		

	<ul style="list-style-type: none"> • 8 Schülerarbeitsplätze (unterschiedliche Computer, von 486er bis PIII) • Farbdrucker • Internetzugang von jedem Rechner 	<ul style="list-style-type: none"> • Ständiger Zugang für alle Schüler von 7.40 bis 18.00 Uhr
	<u>Schüler-Arbeitsraum</u> <ul style="list-style-type: none"> • 2 Schülerarbeitsplätze (PIII) • Farbdrucker • Scanner/Internetzugang 	<ul style="list-style-type: none"> • Ständiger Zugang für alle Schüler nach vorheriger Anmeldung
	<u>Lehrer-Arbeitsraum</u> <ul style="list-style-type: none"> • Lehrer-Arbeitsplatz (PIII) • Farbdrucker • Scanner • Internetzugang • Zip-Lw 	<ul style="list-style-type: none"> • ständiger Zugang für alle Kolleginnen und Kollegen
	<u>Lehrerzimmer</u> <ul style="list-style-type: none"> • Lehrer-Arbeitsplatz (PIV) • Farbdrucker • Internetzugang 	<ul style="list-style-type: none"> • ständiger Zugang für alle Kolleginnen und Kollegen
	Projektleiterbüro <ul style="list-style-type: none"> • 2 Arbeitsplätze (PII, PIII) • Laserdrucker • A3-Scanner • Internetzugang 	<ul style="list-style-type: none"> • Zugang für die Projektleitung und den Systembetreuer
<p>Im Rahmen der Ausstattung der Schule mit neuen Rechnern und Peripheriegeräten und der Notwendigkeit einer kontinuierlichen Verwendbarkeit der Geräte und der Software ist an der Modellschule eine neue Form der Kooperation mit Schülern entstanden. Etwa 4 bis 6 Schüler kümmern sich um die Betreuung von Hard- und Software und erhalten im Rahmen von „Vereinbarungen“ mit der Projektleitung und der Schulleitung für ihre Leistungen eine Vergütung von 5 Euro / Std.</p>		
II. Angaben zur Struktur des Modellvorhabens		
+	1.	Population und Sozialstruktur des Einzugsgebiets: ländliche Umgebung, vorwiegend Arbeiter und Angestellte, weitgehend intakte Familienstrukturen
	2.	Organisation des Unterrichts/des Bildungsangebots: (z.B. Art der Differenzierung, Art der Beurteilungsverfahren, Einsatz von Medien)

Detailliertere Darstellung des Einsatzes der Medien:

Im Unterricht „Medienbildung“ benutzten die Schülerinnen und Schüler die PC-Arbeitsplätze von zwei Computer-Räumen. Schwerpunkte waren hier die Verwendung von Internet, Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und verschiedenen Präsentationsprogrammen. Im Zentrum stand die Nutzung von Standardsoftware als universales Werkzeug für unterschiedliche Aufgaben. Spezielle, etwa fachspezifische Lernsoftware wurde nur vereinzelt eingesetzt. Der Beamer wurde regelmäßig benutzt, gelegentlich auch die Scanner und der Netzwerkdrucker.

Im „Phasenmodell“ nutzten die Schüler die PC-Arbeitsplätze im Schülerarbeitsraum, im Computer-Raum, im Internet-Café und die häuslichen Rechner. Bei den Präsentationen hat sich der Medien-Präsentationsraum sehr bewährt (Audio, Video, PC via Beamer u. Stereoanlage). Die feste Installation der Medien hat den Organisationsaufwand bei Präsentationen durch Lehrer und Schüler erheblich reduziert. Der Raum wurde insbesondere auch von Kolleginnen und Kollegen genutzt, die den technischen Aufwand bei Präsentationen gescheut haben.

Art der Einbindung in den (Regel-) Unterricht/Kursablauf bzw. in bisherige Fortbildungsabläufe:

(Die Angaben beziehen sich auf den Status am Ende der Projektlaufzeit)

Struktur

Medienbildung Klassenstufe 11	<ul style="list-style-type: none"> • nichtschriftliches Unterrichtsfach • Teilnahme freiwillig in Überschreitung der Pflichtstundenzahl • zwei zweistündige Kurse ganzjährig / 14-tägig • keine Zeugnisnote (Erwähnung der Teilnahme auf dem Zeugnis)
---	---

Phasenmodell Grundkurse 12 / 13	Angebot in Grundkursen der Fächer <ul style="list-style-type: none"> • Deutsch • Englisch • Französisch • Mathematik • Biologie • Kunst
---	---

		<p>den Fach freigestellt. (Absprache mit betreuendem Fachlehrer)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ergebnispräsentation (Präsentationsdatei, Vortrag und Einbeziehung der Mitschüler) als Grundlage der Leistungsbewertung • Leistungsbewertung fließt in die Zeugnisnote ein (Rang einer Kursarbeit)
<p><u>Veränderung in der Unterrichtsgestaltung</u></p> <p><u>Medienbildung</u></p> <p>Das Fach „Medienbildung“ wurde als ein nichtschriftliches zweistündiges Fach angeboten. Interessierte Schülerinnen und Schüler konnten es in Überschreitung der Pflichtstundenzahl wählen. Je nach Wahlverhalten der Schüler wurden zwei bis drei doppelstündige Kurse eingerichtet, die entweder in einem Halbjahr wöchentlich oder im ganzen Schuljahr 14-tägig stattfinden.</p> <p>Das Fach Medienbildung hatte zum Ziel, Medien- und Methodenkompetenzen zu entwickeln, die den Schülern ein strukturiertes, selbständiges Arbeiten ermöglichen. Die neuen Medien wurden als Werkzeuge verstanden, die insbesondere die Selbständigkeit der Schüler im Lernprozess unterstützen oder mitunter erst ermöglichen.</p> <p>Im Fach Medienbildung alternierten instruktive und konstruktive Arbeitsphasen. Zum einen wurden grundlegende Arbeitstechniken und methodische Vorgehensweisen vermittelt und erprobt, zum anderen erarbeiteten die Schüler mit Hilfe der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten Projekte zu eigenen Themen und Fragestellungen, die sich aus dem Unterricht verschiedener Fächer oder auch aufgrund persönlicher Interessen ergeben konnten.</p> <p>Durch die anschließende Teilnahme am Phasenmodell konnten diese Kompetenzen gezielt in den Unterricht der Oberstufe eingebracht werden. „Medienbildung“ war zugleich ein Beitrag zur Schaffung der Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und damit eine Vorbereitung auf zentrale Anforderungen des Studiums.</p> <p>Phasenmodell</p> <p>Beim „Phasenmodell“ arbeiteten die Schüler in ausgewählten Grundkursen der Jahrgangsstufen 12 und 13 in sechswöchigen Phasen eigenverantwortlich und weitgehend selbständig. Die Schülerinnen und Schüler, die sich freiwillig zur Teilnahme am Modell melden konnten, sprachen dazu mit dem Fachlehrer ein Thema ab, das sich aus den Lehrplänen herleitet, und erarbeiteten eine Präsentation, die sie anschließend der Lerngruppe vorstellten.</p> <p>Für die Dauer dieser Phase selbständigen Arbeitens, in der sie sich in vertiefter Weise mit speziellen Fachinhalten auseinandersetzten, war es den Schülerinnen und Schülern freigestellt, ob sie am regulären Unterricht des betreffenden Fachs teilnahmen. Es bestand auch die Möglichkeit, dass Schülerinnen und Schüler zu zweit an einem Thema arbeiteten. In einigen wenigen Grundkursen hatten sich alle Schülerinnen und Schüler entschieden, am Phasenmodell teil-</p>		

zunehmen, was die zeitliche Organisation und die Abstimmung auf die Lerninhalte für die betreuende Lehrkraft erheblich erleichterte.

Im Phasenmodell arbeiteten die Schüler weitgehend selbständig (allein oder mit einem Partner). Der betreuende Fachlehrer war Begleiter und trat bei Bedarf als Berater in Erscheinung. Die Unterstützung intendierte den Charakter von Impulsen und nur in Ausnahmen von konkreten Arbeitsanweisungen. Da Verfahren und Methoden selbständigen Arbeitens (Zeitorganisation, Wissensmanagement) oftmals bei den Schülern noch nicht gefestigt waren, wurden Etappenziele innerhalb der Selbstlernphase vereinbart, die den Prozess sinnvoll strukturieren.

Den Abschluss einer Selbstlernphase bildete eine Ergebnispräsentation im Kurs. Feste Bestandteile waren hierbei eine Multimedia-Präsentation, ein frei gehaltener Vortrag und die Einbeziehung des Kurses. Bei der Vorstellung der Ergebnisse konnten die Mitschüler durch verschiedene Aktivitäten und Aufgaben einbezogen werden. In einer anschließenden Diskussionsrunde wurden offene Fragen erörtert und die Ergebnispräsentation als solche thematisiert.

Veränderung der Beurteilungsverfahren:

Im Fach „Medienbildung“ in der Klassenstufe 11 wurden keine schriftlichen Arbeiten und Überprüfungen geschrieben. Auf dem Zeugnis wurde bei regelmäßiger Teilnahme ein entsprechender Vermerk gemacht. Am Ende eines Kurses sollte jeder Schüler eine Präsentation erarbeitet haben und diese dem Kurs vorstellen. Das Ergebnis wurde vor dem Hintergrund der erworbenen Kompetenzen reflektiert.

Das Projektteam war bei Einrichtung des Kurses „Medienbildung“ übereingekommen, keine Benotungen vorzunehmen, da der Kurs einen heranführenden und vorbereitenden Charakter haben sollte. Die - für viele Schüler ersten umfangreichen - Erfahrungen mit selbständigem und produktorientiertem Arbeitsphasen sollten zunächst nicht in Hinblick auf eine Leistungskontrolle, sondern in einem „geschützten“ Raum gemacht werden. Das Ausprobieren, das in gewissem Rahmen auch Umwege zulässt und das Finden eigener Lösungen wurden als wertvolle Elemente des Erwerbs von Medienkompetenz verstanden. Damit ist nicht Beliebigkeit gemeint; die Schüler mussten sich auch der Anforderung stellen, ihre Lösung argumentativ darzustellen bzw. zu verteidigen.

Bei der Durchführung des „Phasenmodells“ wurden die Schülerpräsentationen vom jeweiligen Fachlehrer beurteilt. Bei Bedarf hospitierte in vielen Fällen ein weiterer Team-Kollege die Präsentation, so dass eine sich anschließende Nachbetrachtung auch das Gespräch über die Beurteilung einschloss. Der Schüler erhielt die Möglichkeit seine Präsentation inhaltlich und gestalterisch zu erläutern und sie ggf. argumentativ zu verteidigen. Vom Fachlehrer wurden in der Regel auch die Meinungen und Reaktionen der Mitschüler als Adressaten der Präsentation erfragt.

Mitglieder des Projekt-Teams haben einen Katalog von Beurteilungskriterien erarbeitet, der kontinuierlich angewendet wurde und sich bewährt hat. Auf dieser Grundlage wurde ein „Handout für Schüler“ zusammengestellt, das die Schülern orientierte, welches Anforderungsprofil eine Präsentation erfüllen sollte.

3.	<p>Besondere Fördermaßnahmen: (z.B. Maßnahmen zur Erkennung und zum Abbau von Behinderungen, Formen der Bildungsberatung)</p> <ul style="list-style-type: none"> Die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer haben während der Projektlaufzeit an sechs durch die LMU / München geleiteten Workshops im Rahmen der Selbstevaluation und an vier Verbundprojekttagungen teilgenommen und nutzten je nach Bedarf die Angebote des Landesinstituts für Pädagogik und Medien (LPM).
+ 4.	<p>Personal des Modellvorhabens: (z.B. Verteilung der Aufgaben innerhalb des Modellvorhabens, Art der Vorbereitung auf den Versuch, Organisation der Fortbildung)</p> <p>Projekt-Leitung</p> <p>In enger Kooperation mit der Schulleitung und dem Projektteam übernahm der Projektleiter die Planung und Durchführung der Umsetzung des Modellversuchs am Hochwald-Gymnasium. Dazu gehörte insbesondere:</p> <ul style="list-style-type: none"> die Schaffung organisatorischer Voraussetzungen in Kooperation mit den Beteiligten die Koordination und Organisation des Projekt-Teams die Koordination des Unterrichts in „Medienbildung“ die Entwicklung eines Lehrplans und der Unterricht in „Medienbildung“ in Zusammenarbeit mit Projektlehrerinnen und –lehrern die Dokumentation und Bewertung von Ergebnissen in Kooperation mit dem Projekt-Team und der LMU Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere die Vorstellung des saarländischen SEMİK-Projekts auf Fachtagungen und Messen die Erstellung der Homepage des saarländischen Modellversuchs der Besuch und die Organisation von Veranstaltungen von Fortbildungsangeboten Die Teilnahme an Projektleiterworkshops und SEMİK-Fachtagungen die Kooperation und der Erfahrungsaustausch mit den an SEMİK beteiligten Bundesländern die Zusammenarbeit im Verbundprojekt, insbesondere die Organisation und Durchführung der Verbundprojekttagung in Dagstuhl die Zusammenarbeit im Selbstevaluationsverbund die Kooperation mit außerschulischen Partnern die Schaffung von Synergie-Effekten durch Kopplung mit anderen Projekten (z. B. „Schulen ans Netz“, „Perspektiven für Mädchen“) die Übernahme des Modellprojekts in das reguläre pädagogische Konzept der Schule (pädagogischer Tag, Schulprogramm) die Konzeption der Ausstattung der Schule mit den erforderlichen Medien in Zusammenarbeit mit Herrn Leidinger <p>Projekt-Team</p> <p>Kolleginnen und Kollegen der Modellschule hatten sich bereits im Dezember 1998 zu einem Projekt-Team zusammengefunden, das sich in den ersten drei</p>

Jahren der Projektlaufzeit regelmäßig einmal im Monat traf.
Das Projektteam erfüllte folgende Aufgaben:

- regelmäßige Projekt-Team-Treffen (i. d. ersten drei Jahren monatlich)
- Entwicklung von Unterrichtseinheiten
- exemplarischer Fachunterricht in „Medienbildung“
- Vorbereitung, Betreuung, Nachbereitung und Dokumentation der Phasen selbständigen Lernens im „Phasenmodell“
- Entwicklung und Evaluation von Beurteilungskriterien für Schülerleistungen im Rahmen der Phasen selbstgesteuerten Lernens
- Mitarbeit im Rahmen der Selbstevaluation (Workshops), Entwicklung, Erprobung und Auswertung von Evaluationsinstrumenten
- Begutachtung und Erprobung geeigneter fachspezifischer Software im Unterricht
- Erarbeitung einer Übersicht über fachspezifische Möglichkeiten des Einsatzes neuer Medien im Unterricht
- Tätigkeit als Multiplikatoren auf Fachkonferenzen und Lehrerfortbildungsveranstaltungen (LPM, pädagogische Tage, Studienseminare)

5. Kooperation mit anderen Projekten
(z.B. Angaben zu gemeinsamen Arbeitssitzungen mit anderen Projekten)

- Innerhalb des Programms
 - Verbundprojekt (BW, NRW, SL, SN)
 - Selbstevaluationsverbund SEV (B1, B2, SL, SN)
- Außerhalb des Programms (BLK- und andere Projekte)
 - LPM (Landesinstitut für Pädagogik und Medien)
 - Bei dem Projekt „Millennium Observer“ (2000 und 2001) des Saarländischen Rundfunks haben Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 11 eine fiktive Zeitung der Zukunft mitgestaltet, die im Internet veröffentlicht wurde. Dabei wurden bestimmte aktuelle Themen ("Computer im Unterricht", "Der Euro") aus zukünftiger Sicht dargestellt. Das Projekt konnte teilweise in die Unterrichtsinhalte des Faches „Medienbildung“ integriert werden.
 - Im Rahmen des Projektes mit dem Titel „Perspektiven für Mädchen“, das im Saarland in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales durchgeführt wurde, wurden Schülerinnen der Jahrgangsstufe 11 Perspektiven für eine Berufsausbildung nach dem Abitur aufgezeigt, wobei ein Schwerpunkt auf die neuen Berufe im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien gelegt wurde. Dieses Vorhaben deckte sich mit den Bemühungen des saarländischen SEMİK-Beitrages, der eine gezielte Förderung und Integration von Mädchen vorsieht.
 - Das Hochwald-Gymnasium wurde im Rahmen der 4. Ausschreibung von „Schulen ans Netz“ gefördert.
 - Die Firma „Nothelfer Planung“ führte Informationsveranstaltungen und Betriebsbesichtigungen durch und vergab Projekte im kaufmännischen und technischen Bereich sowie im Bereich Marketing (z. Bsp. Infobroschüre erstellen, Datenbank anlegen, Produktforschung, Marktanalyse Auto u. dergl.)

6. Zusammenarbeit mit außerschulischen Organisationen

III. Angaben zur wissenschaftlichen Begleitung

+ 1. Organisation der wissenschaftlichen Begleitung:
(z.B. Art und Umfang der Mitwirkung, angewandte wissenschaftliche Untersuchungsmethoden)

Selbstevaluationsverbund

Mit der wissenschaftlichen Begleitung wurden laut Ländervereinbarung zum BLK-Programm SEMİK die Ludwigs-Maximilians-Universität (LMU) und das Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU) beauftragt.

Im Rahmenkonzept der Evaluation des Programms SEMİK wurden den Einzelvorhaben bestimmte Aufgaben der Selbstevaluation zugewiesen. Vor diesem Hintergrund haben sich die vier Projekte aus den Ländern Berlin (beide Projekte), Saarland und Sachsen zu einem Selbstevaluationsverbund zusammengeschlossen, um diese Aufgaben möglichst effizient und ökonomisch umzusetzen. Dazu wurde ein langfristiges und aufeinander abgestimmtes Evaluationskonzept für den Zeitraum von 2000 bis 2002 entwickelt. Zur Umsetzung entsprechender Maßnahmen waren die Projekte auf externe Unterstützung und Input angewiesen.

Ziel der Selbstevaluation in den beteiligten Projekten war die formative und summative Qualitätssicherung auf der Ebene der Einzelprojekte. Die Ergebnisse im Rahmen der Zusammenarbeit des Selbstevaluationsverbundes wurden dem Gesamtprogramm z.B. in Form von Pretests für Erhebungsinstrumente, spezifischen Fallstudien und Erfahrungsberichten zur Verfügung gestellt. In besonderer Weise wurde dabei auf die Verzahnung der externen und internen Evaluationsmaßnahmen geachtet.

Der Idee des BLK-Programms folgend, wurde durch die beispielhafte länderübergreifende Kooperation ein Synergieeffekt sowohl inhaltlicher als auch finanzieller Art erzielt. Die Kooperation umfasste sowohl eine gegenseitige Unterstützung der Beteiligten als auch einen Erfahrungsaustausch zwischen den Projekten. Im Rahmen der Kooperation wurden elektronische Medien zur Online-Kommunikation und zur Präsentation und Dokumentation der Ergebnisse genutzt.

+ 2. Darstellung des Untersuchungsplans:
(z.B. besondere Fragestellungen und Hypothesen, zu untersuchende Hauptvariablen, berücksichtigte Störvariablen)

In Zusammenarbeit mit der LMU sind folgende Vorhaben durchgeführt worden:

- Konzeption der Selbstevaluation im Rahmen von Vorgesprächen bei den Projektbesuchen und via Online-Medien (z.B. BSCW). Im Jahre 2000 sind in diesem Zusammenhang folgende Arbeitsschritte erfolgt: Einführung der beteiligten Lehrer zum Thema Fremd- und Selbstevaluation in einem Workshop, Festlegung einer Zielhierarchie und Konkretisierung der Zieldimensionen, Entwicklung von Erhebungsinstrumenten für die beteiligten Lehrer und Festlegung eines zeitlichen Ablaufschemas, Erstellung eines einheitlichen Schemas zur Unterrichtsdokumentation. Im Jah-

	<p>re 2001 wurden Erhebungen zur Medienkompetenz durchgeführt und ausgewertet und Instrumente zur Erfassung der Aktivitäten während der Selbstlernphasen entwickelt und erprobt. Im Jahre 2002 wurde ein Workshop zum Thema „Nachhaltigkeit“ durchgeführt, dessen Ergebnisse in die Abschlusspublikationen eingeflossen sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung der durchgeführten Maßnahmen mit dem Selbstevaluationsverbund (B1, B2, SL, SN) im Rahmen eines Koordinierungstreffens pro Kalenderjahr sowie durch Online-Austausch • Entwicklung und Pretest von Erhebungsinstrumenten zur Selbstevaluation als Ergänzung zentraler Evaluationsinstrumente in Kooperation mit der Projektleitung • Durchführung von Evaluationsmaßnahmen und Fallstudien im Rahmen von zwei Projektbesuchen durch die LMU pro Kalenderjahr (eintägige Erhebung und Vorgespräch zur Beratung mit der Projektleitung; maximal vier Erhebungen pro Kalenderjahr aus dem Bereich: Unterrichts- und Fortbildungsbeobachtungen, Gruppen- bzw. Einzelinterviews) • Durchführung von Fragebogenerhebungen • Auswertung der Erhebungen und Dokumentation in Form eines Kurzberichtes pro Jahr durch die LMU • Rückmeldung der Evaluationsergebnisse der LMU an die Projektleitung und nach Wunsch an Beteiligte im Rahmen der Projektbesuche (jeweils Rückmeldung der Daten des vorhergehenden Besuchs bzw. der vorhergehenden Ergebnisse) mit Interpretation der Daten und Anregung von Möglichkeiten zur Veränderung und Optimierung des Projektverlaufs. <p>Eine detaillierte Darstellung und Kommentierung der Evaluationsmaßnahmen findet sich in den „Kurzberichten der wissenschaftlichen Programmbegleitung im BLK-Programm SEMİK zur Selbstevaluation im Rahmen des Selbstevaluationsverbundes“ für die entsprechenden Kalenderjahre (Anlagen der jeweiligen Sachstandsberichte).</p>
+ 3.	<p>Instrumente/Verfahren (z.B. Beobachtungs-, Befragungs-, Beratungsverfahren, Tests)</p> <p>Die im Selbstevaluationsverbund entwickelten und erprobten Instrumente aller beteiligten Projekte finden sich im geschlossenen Arbeitsbereich (BSCW) auf dem Server des FWU. Sie stehen dort den anderen SEMİK-Projekten zur Verfügung und sollen für interessierte Schulen und Institutionen zugänglich gemacht werden.</p> <p>Die Instrumente und ihre Anwendung sind in den jeweiligen „Kurzberichten der wissenschaftlichen Programmbegleitung im BLK-Programm SEMİK zur Selbstevaluation im Rahmen des Selbstevaluationsverbundes“ kommentiert.</p>
IV. Ergebnisse des Modellvorhabens (vgl. Ziffer 4 der Erläuterungen)	
1.	Ergebnisse, bezogen auf die Fragen bzw. Hypothesen des Versuchs:
1.1	<p>Ergebnisse</p> <p>Das Fach „Medienbildung“ als auch das „Phasenmodell“ haben sich zu einer konstanten und bei den Beteiligten akzeptierten Bereicherung und Erweiterung des alltäglichen Unterrichtsgeschehens entwickelt. Der Einsatz neuer Medien im Unterricht weitete sich an der Modellschule beständig aus. Zunehmend nutzten</p>

auch Kollegen und Klassen, die nicht unmittelbar am SEMİK-Projekt beteiligt waren, die technische Infrastruktur und griffen auf die Erfahrungen der Teamkollegen und die Projektergebnisse zurück. Die in manchen Wochen „ausgebuchten“ Computerräume sind Indiz für diese zunehmende Quantität und erforderten neue Überlegungen zur Ausstattungserweiterung.

Bildung von Medienkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler haben im Fach Medienbildung *Kenntnisse und Fähigkeiten* erworben, die ihnen den Dreischritt „Informationen recherchieren, verarbeiten und präsentieren“ ermöglichten. Dabei haben im Fach „Medienbildung“ insbesondere folgende Punkte eine zentrale Rolle gespielt:

- komplexe Suchstrategien im Internet
- Techniken der Informationsübernahme aus dem Internet
- Beurteilung von Informationsangeboten des Internets
- Auswahl und Reduktion von Informationen
- Strukturieren und Gliedern von Informationen
- Zusammenfassen und Abstrahieren
- Illustrieren und Visualisieren
- Einsatz von Grafiken, Flowcharts, Organigrammen usw.
- Informationen darstellen mit einer Präsentationssoftware
- Eine Präsentation durch einen Vortrag begleiten
- Zur Informationsgestaltung und –präsentation (selbst-)kritisch Stellung nehmen

Im Phasenmodell stehen die *eigenen Entscheidungsprozesse* der Schüler stärker im Vordergrund, z. Bsp.:

- Wie strukturiere ich die Selbstlernphase inhaltlich und zeitlich?
- Welche Hilfen und Hilfsmittel benötige ich ? (Informationsquellen, Medien, Beratung, Gespräch mit Experten zum Thema)
- Wie überprüfe ich Informationen und wie gewichte ich sie im Zusammenhang?
- Wie kann ich den Sachverhalt, das Problem, den Zusammenhang am Besten vermitteln? (Reduktion, Illustration, Visualisierung)
- Wie kann ich meine Zuhörer beteiligen? (Interesse wecken, Aufgaben, Fragen, Diskussionen)

Die Entscheidungsgrundlagen für diese Fragen wurden im Fach „Medienbildung“ vermittelt. Darüber hinaus hat sich aber auch gezeigt, dass ein *erheblicher* Kompetenzzuwachs eintrat, wenn Schüler in den Jahrgängen 12 und 13 mehrmals am Phasenmodell teilnahmen.

Selbstlernen verstärken

Im Fach Medienbildung fanden bereits Phasen selbststrukturierter Arbeitsprozesse statt, die vom Lehrer initiiert und begleitet wurden. Nachdem Techniken zielgerichteter Recherche und ergebnisorientierter Informationsaufbereitung im ersten Lernabschnitt von Medienbildung unter Anleitung erprobt wurden, wende-

ten die Schülerinnen und Schüler die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten auf ein selbstgewähltes Thema an. Den Abschluss bildete eine Präsentation des Ergebnisses. Damit wurde in Medienbildung eingeübt, was das Phasenmodell in den Jahrgangsstufen 12 und 13 forderte. Waren im Phasenmodell die Entscheidungen weitgehend selbst zu fällen, so stand der Lehrer in Medienbildung beratend, helfend und – wenn notwendig – auch lenkend und korrigierend zur Verfügung.

Ein wichtiger Aspekt selbststrukturierter Arbeitsphasen war die Reflexion der Ergebnisse in der Gruppe, denn sie bot die Chance eines authentischen Feedbacks. In einem offen geführten Gespräch konnte der Lehrer als ein Moderator auftreten, der nicht gezwungen war, die Schülerleistung unmittelbar zu beurteilen. In Medienbildung bestand für Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich ohne Notendruck einer sachlichen und kritischen Diskussion zu stellen. Die Mitschüler mussten nicht befürchten, durch Kritik und Verbesserungsvorschläge die Leistung des anderen in ein ungünstiges Licht zu rücken. Allerdings waren die in der Schullaufbahn gewachsenen Erwartungshaltungen aller Beteiligten für ein solches Gespräch manchmal hinderlich – es bedurfte auch hier des Einübens zunächst ungewohnter Rollen.

Leistungskontrolle und Ergebnissicherung im Rahmen selbstgesteuerter Lernprozesse

Innerhalb des Phasenmodells ersetzen die von den Schülerinnen und Schülern erarbeiteten und präsentierten Ergebnisse eine der verbindlichen schriftlichen Arbeiten im Grundkurs. Damit ist diesen Leistungen auch formal und in Hinblick auf die Notengebung ein nachhaltiges Gewicht verliehen worden.

Die Leistungskontrolle im Rahmen selbstgesteuerter Lernprozesse an der Modellschule war durch die erarbeiteten Beurteilungskriterien geregelt, die sich während der gesamten Projektlaufzeit bewährt haben.

Die Selbstlernphase wurde durch drei verbindliche Besprechungstermine zwischen Fachlehrer und Schüler strukturiert, in denen im Sinne von Etappenzielen Zwischenergebnisse vorliegen mussten. Dem Fachlehrer boten sich so Möglichkeiten der gezielten Beratung ohne die Notwendigkeit urteilender Aussagen.

Verstärkte Einbeziehung von Schülerinnen

Der Anteil von Schülerinnen war in Medienbildung konstant hoch, i. d. R. über 50 Prozent. Im Phasenmodell war die Verteilung zwischen Schülerinnen und Schülern ausgeglichen, während in den traditionellen Informatikkursen der Anteil der Schüler unverändert wesentlich höher war. Schülerinnen scheinen eher daran interessiert, neue Medien als Werkzeuge für bestimmte Zwecke und Ziele einzusetzen, statt technische Probleme zu lösen oder selbst Anwendungen zu programmieren.

Auch bei den Präsentationen zeigte sich gelegentlich, dass Schüler im Gegensatz zu Schülerinnen größeren Wert auf die funktionale Ausnutzung der Präsen-

tationssoftware legen und diesbezüglich mitunter über das Ziel hinausgeschossen sind.

Implementation / Organisation

Hinsichtlich der organisatorischen Implementierung wurden auf der Grundlage bestehender Strukturen folgende organisatorische Regelungen eingeführt:

- Fach „Medienbildung“ in der 11. Klasse, 1 WS, 7./ 8. Std. (ganzjährig, 14-tägl., Doppelstunden)
- Einrichtung von Grundkursen im Phasenmodell (geleitet durch Team-Kollegen und interessierte Lehrer aus dem Gesamtkollegium)
- Ergebnis der Selbstlernphase ersetzt Kursarbeit
- Räumliche und zeitliche Koordinierung innerhalb des Schulbetriebes

Ziel Kooperation

- Die enge Zusammenarbeit zwischen Projektleitung, Schulleitung und Projekt-Team bewährte sich als wichtige Konstante für die Projektarbeit.
- Die im Jahr 1999 begonnene Kooperation mit Schülern bei der Betreuung von Hard- und Software im Rahmen von vergüteten „Vereinbarungen“ hat sich ebenfalls bewährt.
- Die Kooperationen im Verbundprojekt und im Selbstevaluationsverbund haben die Wissenserweiterung und den Kompetenzzuwachs der Projektbeteiligten wesentlich befördert.
- Die Kooperation mit dem LPM und dem Studienseminar Neunkirchen hat zur Verbreitung der Projektideen nachhaltig beigetragen.
- Die Projektleitung und Mitglieder des Projektteams haben bei der Erarbeitung des Curriculums für das Fach „Neue Medien“ mitgewirkt. Die Struktur und wesentliche Inhalte von „Medienbildung“ fanden Eingang in die Gestaltung des neuen Wahlpflichtfachs „Neue Medien“, das mit der Umsetzung des achtjährigen Gymnasiums saarlandweit eingeführt wird.

Schulentwicklung

Die Modellschule hat ihr Konzept von Medienbildung im Schulprogramm verankert (vgl. Sachstandsbericht 1999) und bemüht sich weiterhin intensiv um eine quantitative und qualitative Verbesserung der technischen Infrastruktur. In organisatorischer Hinsicht war es gelungen, die Maßnahmen innerhalb des Projekts in die Stundenplanstruktur und die Raumverteilung gut zu integrieren.

1.2 Aufgetretene Probleme im Hinblick auf die im Antrag bezeichnete Aufgabenstellung

Die folgenden Problemschilderungen nehmen z. T. Bezug auf die Darstellungen zu diesem Punkt in den Sachstandsberichten 1999, 2000 und 2001. Sie kommentiert die Lösungsansätze am Ende des Projekts.

Kontinuität im Unterricht und fächerübergreifender Ansatz

Das im Sachstandsbericht 2000 geschilderte Problem der Diskontinuität durch häufigen Lehrerwechsel in Medienbildung konnte durch den Einsatz jeweils einer einzigen Lehrkraft für jeden Kurs seit August 2000 aufgehoben werden. Dadurch trat erwartungsgemäß der fächerübergreifende Aspekt von Medienbildung in den Hintergrund. Als weitere Alternative ist folgender Ansatz denkbar:

Ein Lehrer kooperiert mit ein bis zwei Fachkollegen. Diese Kollegen können als Vertreter ihrer Fächer durchaus in jedem Kurs wechseln, so dass auf längere Sicht möglichst viele Fächer in Medienbildung repräsentiert sind. Der Unterricht wird als Projektarbeit konzipiert, die ihre Schwerpunkte in den entsprechenden Fächern hat. Themen und Inhalte erwachsen dabei aus den Fachcurricula der 11. Klasse.

In Hinblick auf die landesweite Übertragung von Medienbildung stellt das am Projektende praktizierte Verfahren die organisatorisch sicherlich leichter zu bewältigende Aufgabe dar. Bei ausreichend zur Verfügung stehenden personellen und zeitlichen Ressourcen allerdings lassen sich mit dem alternativen Vorgehen mehrere Projektziele synergetisch bündeln.

Medienbildung als projektorientierter Unterricht

Prozesse selbstorganisierten und selbstgesteuerten Lernens werden für Schülerinnen und Schüler nur dann erfahrbar, wenn ausreichend Zeit für ihre Initiierung zur Verfügung steht. Eine einzelne Schulstunde ist – das wurde auch bei dem einstündigen Kurs „Medienbildung“ im Schuljahr 2000/2001 deutlich – dafür in der Regel zu wenig. Eine Doppelstunde erscheint ausreichend, wobei sich als sinnvolle und wünschenswerte Alternative auch Blöcke von etwa 4 Unterrichtsstunden, denken lassen.

Problem der informationstechnischen Grundbildung (ITG)

Die zu Beginn der Projektlaufzeit diagnostizierte beträchtliche Heterogenität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hinsichtlich ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Neuen Medien hat im Verlauf der Jahre deutlich abgenommen. Der Umgang mit den verbreiteten Betriebssystemen, Standardsoftware, Internet-Browser, Suchmaschinen und E-mail-Diensten wurde zunehmend selbstverständlich. Zukünftig wird auch das neue Curriculum ITG in den saarländischen Gymnasien den frühen Erwerb von Basiskompetenzen sicherstellen.

Normierte Ästhetik

Ein grundsätzliches Problem ergab sich aus der Tendenz, Standardsoftware wie Office-Anwendungen zunehmend mit Assistenten, Vorlagen, Cliparts, Hintergrundstrukturen, animierten Gifs und dergleichen auszustatten bzw. vorgefertigte Gestaltungselemente im Internet anzubieten. Was als Arbeitserleichterung im Sinne von Beschleunigung gedacht sein mag, entpuppte sich als „Normierungsfalle“ auf relativ geringem Niveau, die eine originäre Gestaltung erschwert. Das Vorgefertigte wurde zumal von Schülern gern als etwas Gültiges übernommen. Auf diese Weise konnte gelegentlich keine individuelle und reflektierte Darstellung, die sich ihrer gestalterischen Mittel bewusst ist, entstehen. Durch die Thematisierung dieser Frage auf Teamsitzungen und im Rahmen der Beurteilung

von Schülerergebnissen konnten sowohl Kollegen als auch Schüler in diesem Bereich sensibilisiert werden.

Systemadministration

Ein nicht endgültig gelöstes Problem stellte – wie in vielen Schulen – die Bereitstellung von Ressourcen für die Instandhaltung von Hardware, die Pflege von Betriebssystemen und Anwendungssoftware und die Administration von Netzwerken dar. Hier bemühten sich mit großem Engagement und zeitlichem Aufwand Kollegen, die sich ihr Know-how in der Regel durch Eigeninitiative erwarben. Die so gewährleistete Verfügbarkeit der computertechnischen Anlagen „fraß“ nach wie vor zu viele Ressourcen, die der eigentlichen pädagogischen und didaktischen Arbeit - gerade in Bezug auf die Weiterentwicklung des Lernens mit Neuen Medien - verloren gingen. Im Saarland wird derzeit ein IT-Service-Center aufgebaut, das wartungsarme und funktionssichere IT-Konzepte für Schulen entwickelt und zukünftig die Schulen bei dem Aufbau und der Pflege der Systeme unterstützen soll.

Die Präsentation als Frontalunterricht?

Die Präsentation von Ergebnissen im Unterricht kann den Charakter eines Frontalunterrichts mit modernen technischen Mitteln haben, wobei eben nicht der Lehrer, sondern ein Schüler als Vermittler dem Kurs gegenübersteht.

Dies ist kein Nachteil an sich, kann aber – wie jeder Methodenmonismus – zu einem solchen werden, je mehr Schüler eines Kurses sich am Phasenmodell beteiligen, so dass unter Umständen in mehreren aufeinanderfolgenden Stunden Schülerpräsentationen stattfinden. Insofern gehört zum Verlauf der Selbstlernphase auch das Reflektieren methodischer Fragen einer adressatenorientierten Ergebnispräsentation. Die Erfahrungen aus dem Schuljahr 2000/2001 haben das Projektteam veranlasst, solche Aspekte des *Lernens durch Lehren* stärker im Konzept des Phasenmodells zu verankern. Diese Ansätze wurden im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2001/2002 zunehmend erprobt. Das überarbeitete Schülerhandout bietet unter der Überschrift „Wie kann ich meine Mitschüler einbeziehen?“ Anregungen, die in Absprache mit dem Lehrer in die Gestaltung der Präsentation aufgenommen werden können. Es hat sich gezeigt, dass es einigen Schülern gelang, ihre Mitschüler auf unterschiedliche Weise aktiv in die Ergebnispräsentation zu involvieren, andere damit aber auch deutlich überfordert waren, so dass die Projektgruppe abschließend entschieden hat, dass hier keine verbindliche Anforderung an die Schüler bestehen sollte.

Darüber hinaus wurden im Projektteam alternative Präsentationsformen diskutiert, so dass sich langfristig die Präsentation mit einer Präsentationssoftware einreicht als eine von vielen möglichen Formen der Ergebnisdarstellung einer Selbstlernphase.

Gestalt und Gehalt – Problematik der fachlichen Beurteilung

Eine im Projektteam und im Kollegium der Modellschule geführte Diskussion betraf das Verhältnis von Inhalt und Form, von Gestalt und Gehalt bei Schülerpräsentationen. Wie ist etwa die sachliche Richtigkeit in einem naturwissenschaftlichen Fach oder das sprachliche Vermögen im fremdsprachlichen Unterricht im Verhältnis zur gestalterischen und technischen Umsetzung mit einer Präsentati-

	<p>onssoftware bei der Beurteilung der Schülerleistung zu gewichten? Dass sich hier keine prozentualen Anteile definieren lassen, wird schnell einsichtig. Auch kann eine technisch ausgefeilte Präsentation fachliche und sprachliche Defizite nicht aufwiegen. Die Präsentation kann letztlich nur so gut sein, wie die gedankliche Durchdringung ihres Gegenstandes. Das bedeutet aber auch, sie als Ergebnis einer solchen zu verstehen, denn in ihr widerspiegelt sich der gesamte Prozess des Wissenserwerbs und der Wissensvermittlung von der Informationsrecherche bis zur adressatenorientierten Visualisierung. Die Gestaltung ist Ausdruck des Verstehens, ihre Elemente müssen begründbar sein. Vor diesem Hintergrund wundern die Erfahrungen im Projekt nicht, die gezeigt haben, dass inhaltliche und gestalterische Qualitäten der Präsentation in der Mehrzahl der Fälle korrespondieren.</p> <p>Im Sinne eines erweiterten Bildungsbegriffs und in Hinblick auf die Notwendigkeit lebenslangen Lernens ist das einzelne Fach auch fächerübergreifenden Lernzielen wie Methodenkompetenz, Medienkompetenz, Lernkompetenz usw. verpflichtet. Das Phasenmodell ist geeignet diesen wichtigen Aspekt einer neuen Lernkultur in die verschiedenen Fächer hineinzutragen.</p>
1.3	<p>Veränderungen in der Projektdurchführung gegenüber der Antragstellung keine</p>
1.4	<p>Möglichkeiten und Grenzen des Versuchsansatzes</p> <p>Die Konzepte „Medienbildung“ und „Phasenmodell“ sind in der geplanten und erprobten Weise praktisch umsetzbar und grundsätzlich zur Erreichung der Projekt-Ziele geeignet.</p> <p>Die Erfahrungen an der Modellschule lassen allerdings erkennen, dass die Maßnahmen des Projekts implizit über den Rahmen des Versuchsansatzes hinausgehen und auf eine sachliche Fortentwicklung und Ausweitung im Sinne einer landesweiten Implementierung drängen. Dazu bedarf es der entsprechenden Rahmenbedingungen und Unterstützungssysteme.</p> <p>Ziele und Aufgaben einer solchen Fortführung der im SEMİK-Projekt begonnenen Arbeit sind</p> <p><u>im Bereich „Neue Medien“ (Medienbildung)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungen für Kolleginnen und Kollegen, die künftig das Fach „Neue Medien“ im achtjährigen Gymnasium unterrichten • Erarbeitung eines Arbeitsbuches und Online-Angebotes „selbständiges Arbeiten mit neuen Medien“ für Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe (Grundlagen, Anleitungen und Übungen zum Erwerb von Methoden- und Medienkompetenz) <p><u>im Bereich „Phasenmodell“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erprobung und Evaluation des Phasenmodells im Rahmen eines landesweiten Angebots an die Gymnasien (Vorstellung des Phasenmodells, Fortbildungen für Beteiligte, Unterstützung der jeweiligen Umsetzung an den Schulen) • weitere Verbesserungen des Phasenmodells (inhaltlich und organisatorisch)

- Erprobung alternativer Präsentationsformen (Aufbau von Wissensnetzen auf HTML-Basis, selbstlaufende Multimediaprodukte, z. Bsp. mit „Mediator“)

Darüber hinaus wäre eine Kooperation mit Studienseminaren und universitärer Lehrerbildung anzustreben, um auch die Bereitschaft von jungen Kolleginnen und Kollegen zu erhöhen, neue Medien als alltägliches Werkzeug im Unterricht einzusetzen.

Als künftige Weiterentwicklung sind zur Unterstützung der Schulen differenzierte Online-Angebote zur Förderung selbständigen Lernens sinnvoll:

- lehrplanbezogene Wissensportale für Schülerinnen und Schüler (Materialien, Quellen, Links usw.)
- virtuelle Lernzirkel
- Onlineseminare / e-learning (z. Bsp. als Training für bestimmte Kompetenzen, aber auch für einzelne Fächer und zur Abiturvorbereitung)
- Plattform für Schülerbeiträge (z. Bsp. herausragende Präsentationen oder Websites)
- Arbeitsplattformen für Lehrer und Schüler (BSCW)

1.5 Offene Fragen und Perspektiven der weiteren Arbeit

Medienkompetenz auf der Grundlage von Erfahrung

Seit Beginn des Modellversuchs hatte sich die Anzahl der Schülerpräsentationen stetig gesteigert. Mit der höheren Quantität ging eine höhere Qualität einher. Die Maßstäbe, die an eine gelungene Präsentation angelegt wurden, sind inzwischen deutlich höher und anspruchsvoller als zu Beginn. Mit anderen Worten: es war ein Lernprozess in Gang gekommen, der die Schule insgesamt erfasst hat. Ein solcher Lernprozess konnte nur durch Kontinuität erreicht und durch Ausweitungen weitergeführt werden. Lehrer und Schüler haben in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Präsentationen gesehen und viele Schüler haben mehrere Präsentationen erarbeitet, so dass die anfänglich vielfach noch beeindruckenden technischen und gestalterischen Möglichkeiten sich zum einen kommunikativ und ästhetisch verbrauchten und zum anderen eine Kondensation von Inhalt und adäquater Vermittlung stattfand. Das Medium wurde zunehmend – ganz im Sinne der Projektziele – genauer auf seine Unverzichtbarkeit hin geprüft. Damit Schüler Qualitätsmaßstäbe entwickeln konnten, durfte die Präsentation nicht ein vereinzelt Ereignis bleiben. Die Projekterfahrungen zeigen ganz deutlich, dass und wie nachhaltig Schüler aus ihren Erfahrungen lernen. An eine zweite oder dritte Präsentation wurden entschieden höhere Maßstäbe angelegt und die Ergebnisse wurden in der Regel tatsächlich evident qualitativer. Etwa 4 Präsentationen während der Oberstufenzeit erscheinen aus derzeitiger Perspektive sinnvoll, um einen gesicherten Lernzuwachs aus den Erfahrungen zu erzielen. Die Entwicklung und Festigung von Qualitätsmaßstäben kann und sollte allerdings wesentlich früher erfolgen, etwa in den Klassenstufen 7 und 8. Die Entwicklung an der Modellschule zeigt, dass dies in einem ganz natürlichen Prozess auch geschieht, dass also Jahrgangsstufen außerhalb des Projektrahmens im engeren Sinne involviert wurden. Die mit dem achtjährigen Gymnasium im Saarland fächerübergreifend eingeführte informationstechnische Grundbildung bietet in diesem Sinne die Möglichkeit, bereits ab der Klassenstufe 5 ein für die konti-

	<p>nuierliche Entwicklung von Medienkompetenz tragfähiges Fundament zu schaffen.</p> <p><u>Alternative Methoden der Ergebnisdarstellung</u></p> <p>Die neuen Medien bieten eine reiche Palette alternativer Präsentationsformen. Mit Multimedia-Autorenprogrammen wie etwa Mediator lassen sich komplexe Präsentationen auf vergleichsweise einfache Art und Weise erstellen. Im Sinne einer handlungs- und produktorientierten Analyse und Interpretation lyrischer Texte wurde im Schuljahr 2001/2002 von den Kolleginnen Christina Schillo und Elke Scholl das Phasenmodell in Grundkursen der Fächer Deutsch und Französisch durchgeführt, wobei hier erstmals das Programm Mediator eingesetzt wurde. Entstanden sind mehrminütige selbstablaufende Multimediasequenzen, die mit typographischen, bildgestalterischen, musikalischen und filmischen Mitteln ein eigenständiges Pendant zum Ausgangstext bilden. Diese Paraphrasen geben in der Wahl ihrer Gestaltungsmittel Aufschluss über die Erschließung des zugrundeliegenden lyrischen Textes. Die diskursive Begründung der Gestaltung stellt im Kern eine Interpretation in herkömmlichem Sinne dar und ist Teil der vom Schüler erbrachten Leistung.</p> <p>Denkbar ist auch eine Ergebnisdarstellung in Form eines Webs. Netzstrukturen bieten insbesondere die Möglichkeit, komplexe Zusammenhänge abzubilden. So können einzelne Schüler oder kleine Schülergruppen untergeordnete Gesichtspunkte bearbeiten und als Knoten so in ein Netz einbringen, das am Ende die Gesamtschau des Themas aus seinen einzelnen Aspekten entsteht. Die Schüler erarbeiten sich nach Fertigstellung des Netzes die jeweils nicht selbst bearbeiteten Unterthemen, wobei natürlich die Möglichkeit besteht, diese mit Aufgaben bzw. Aufträgen zu versehen. Dadurch wäre eine Möglichkeit gegeben, die Netzarchitektur im Sinne eines virtuellen Lernzirkels einzusetzen.</p> <p>Das Projektteam hat zu Beginn des Schuljahres 2002/2003 detaillierte Empfehlungen zur landesweiten Implementierung der Projektmaßnahmen entwickelt.</p>
1.6	<p><u>im Projekt verwendete Materialien</u></p> <p>Im Unterricht und im Phasenmodell wurde in erster Linie Standardsoftware (Office-Anwendungen, Browser und CD-ROM-Lexika) eingesetzt. Darüber hinaus wurde fächerspezifische Software verwendet, etwa in den Fächern Kunst, Musik, Geschichte, Biologie.</p>
2.	<p>Sonstige Ergebnisse, Erfahrungen und Anregungen: vgl. dazu die Abschlusspublikation</p>
<p>V. Veröffentlichungen zum Modellvorhaben im Berichtszeitraum</p>	
1.	<p><u>Projektdarstellungen und Berichte</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene projektdarstellende Präsentationen für Tagungen und Messen • Flyer und Info-Poster „SEMİK Saarland“ • SEMİK Saarland Projekt-Homepage • SEMİK Broschüre zur Abschlussstagung • SEMİK-Saarland-CD-ROM mit umfangreicher Materialsammlung

2. Aus dem Projekt hervorgehende Materialien

- Dokumentation des Projekts
- Unterrichtsdokumentationsschemata
- Curriculum „Medienbildung“
- Instrumente zur Erfassung von Selbstlernphasen
- Kriterien der Beurteilung von Schülerpräsentationen
- Handout für Schüler (zur Erstellung von Präsentationen und Vorträgen)
- Curriculum „Medienbildung“
- Abschlusspublikation mit CD
- Mitschnitt der Podiumsdiskussion „Anders Lernen für die Zukunft – die Neuen Medien im Unterricht“ (Radiofeature des Saarländischen Rundfunks, SR 2 Kulturradio, Sendereihe „Diskurs“)

VI. Umsetzung der Ergebnisse

(Bearbeitung nach der Abschlusstagung in Abstimmung mit den zuständigen Referaten)

1. Ausführungen, in welcher Weise die Ergebnisse des Vorhabens von den beteiligten oder anderen Einrichtungen übernommen werden sollen:

Auf der Abschlusstagung des saarländischen SEMİK-Projekts am 23.09.2002 beim Saarländischen Rundfunk nahm Kultusminister Jürgen Schreier den Abschlussbericht und die Empfehlungen des Projektteams vom Hochwald-Gymnasium Wadern entgegen und sprach sich für eine landesweite Übernahme der Projektmaßnahmen aus.

Während auf der Grundlage der Ergebnisse des Modellversuchs das Fach „Neue Medien“ in der Klassenstufe 10 des achtjährigen Gymnasiums als Wahlpflichtfach eingeführt wird, wird in einer Transferphase das „Phasenmodell“ (Selbstlernphasen in der gymnasialen Oberstufe) an weiteren Schulen mit gymnasialer Oberstufe erprobt und weiterentwickelt.

Die Erfahrungen und Ergebnisse aus der Transferphase sollen Eingang finden in eine Novelle der Oberstufenverordnung, die eine landesweite Implementation von Selbstlernphasen in die Oberstufe ermöglicht.

Auf zwei Schulleiterdienstbesprechungen am 05.12.02 (Gymnasien) und am 23.05.03 (Gesamtschulen) wurde der saarländischen SEMİK-Modellversuch vorgestellt.

Schulen, die an der Transferphase teilnehmen, erhalten ein auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmtes Fortbildungsangebot (z. B. zum Einsatz von Präsentationssoftware) und eine Begleitung der Erprobungsphase (z. B. Unterstützung bei der Vorbereitung und der Beurteilung von Schülerergebnissen).

Die Ergebnisse des Modellversuchs und die entwickelten Materialien stehen allen Interessierten auf dem saarländischen Bildungsserver zur Verfügung.

2. Zusammenfassende Empfehlungen für andere Schulen bzw. Projekte und zur weiteren Umsetzung im Schulalltag

Das **Projektteam** der Modellschule (Hochwald-Gymnasium Wadern) hat auf der

Grundlage der Erfahrungen aus dem saarländischen SEMİK-Projekt und seiner Evaluation für folgende Bereiche Empfehlungen zur nachhaltigen Implementati-
on der Projektergebnisse erarbeitet:

- Schulentwicklung
- Unterricht
- Medienbildung
- Selbstlernphasen
- Leistungsbeurteilung
- Personalentwicklung / Lehrerbildung
- Ausstattung / Infrastruktur

Im Bereich **Schulentwicklung** empfiehlt das Projektteam...

- die systematische Integration von Informations- und Kommunikationstechnologien in das jeweilige Schulprogramm aufzunehmen.
- **IKT-Teams** in der Schule zu bilden, die eine dauerhafte Implementierung des Lehrens und Lernens mit traditionellen und neuen Medien gewährleisten.
- den Aufbau von Strukturen, die einen **Austausch zwischen den IKT-Teams** der Schulen ermöglichen (Tagungen, Plattform auf dem Bildungserver).
- die **Medienangebote der Schule** (Bibliothek, Internet, Computer) für eine ganztägige Nutzung durch Lehrer und Schüler zu **öffnen**.
- die neuen Kommunikationstechnologien zur **Verbesserung der schulischen Informationsflüsse und Verwaltungsabläufe** zu nutzen.

Im Bereich **Unterricht** empfiehlt das Projektteam...

- durch den **systematischen Einsatz** von Informations- und Kommunikationstechnologien Arbeitsformen zu ermöglichen, die die **Selbständigkeit** der Schülerinnen und Schüler stärker fördern.
- selbständiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler durch ein **beratendes und begleitendes Lehrerverhalten** zu unterstützen.
- **projektorientiertes** und **fächerübergreifendes** Arbeiten zu ermöglichen.
- den starren **45 Min-Takt phasenweise aufzuheben** und verstärkt den Nachmittagsunterricht für Selbstlernphasen einzubeziehen.

Im Bereich **Medienbildung** empfiehlt das Projektteam...

- das im Projekt entstandene **Curriculum Medienbildung** landesweit zu erproben und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

- einen **Projekt- und Materialpool** für Lehrer und Schüler auf dem Bildungsserver aufzubauen.
- im Fach Medienbildung **projektorientiert** und **fächerübergreifend** zu arbeiten.
- Medienbildung als **Blockveranstaltung** durchzuführen (Auflösung des 45-Minuten-Taktes).
- eine **Landesfachkonferenz Medienbildung** einzurichten.
- den Schulen bei der Einführung des Faches ein **initiierendes Informationsangebot** zu machen.
- Fortbildungen für Lehrer anzubieten, die Medienbildung unterrichten wollen.

Im Bereich **Selbstlernphasen** empfiehlt das Projektteam...

- die landesweite Einführung der **Wahlmöglichkeit** für Schülerinnen und **Schüler**, in der Oberstufe an einer Selbstlernphase teilzunehmen.
- eine Novelle der **Oberstufenverordnung**, die es erlaubt, durch die Teilnahme an einer Selbstlernphase und die dazugehörige Ergebnispräsentation eine **Kursarbeit** zu **ersetzen**.
- **kurzfristig** die bestehenden Möglichkeiten zu nutzen, **Referate** in Selbstlernphasen vorzubereiten und mit Neuen Medien zu präsentieren (z. B. das obligatorische Schülerreferat im Fach Englisch GK 12/2, bzw. LK 12/13)
- **mittelfristig** die **Integration von zwei verpflichtenden Selbstlernphasen** in der gymnasialen Oberstufe, die jeweils eine Kursarbeit ersetzen.
- die **Veröffentlichung herausragender Schülerleistungen** auf dem Bildungsserver.
- eine **jährliche zentrale Veranstaltung** mit der **Vergabe einer Urkunde** für herausragende Ergebnisse von Selbstlernphasen.

Im Bereich **Leistungsbeurteilung** empfiehlt das Projektteam...

- die einheitliche **Anwendung** der im Projekt erarbeiteten **Bewertungskriterien** für Schülerpräsentationen.
- bei der Bewertung von Selbstlernphasen und ihres Ergebnisses die angemessene Berücksichtigung **nichtfachspezifischer Leistungen** (Medienkompetenz, Methodenkompetenz, sprachliche Kompetenz, Urteilsvermögen).

- eine abiturrelevante Anerkennung einer **mit Hilfe der Neuen Medien erstellten und präsentierten Facharbeit** als sog. **besondere Lernleistung**.

Im Bereich **Personalentwicklung/Lehrerbildung** empfiehlt das Projektteam...

- die Erweiterung der **Lehrerqualifikation** durch die **Arbeit in den IKT-Teams** an den Schulen.
- landesweite „**Medienrunden**“ mit Lehrern der IKT-Teams (Information, Fortbildung) am LPM.
- die Bereitstellung eines „**schwarzen Brettes**“ auf dem **Landesbildungserver**.
- die Bereitstellung von Ressourcen für **dezentrale und bedürfnisorientierte Lehrerfortbildung** im Bereich Neue Medien.
- die Integration von IKT in die **erste und zweite Phase der Lehrerausbildung**:
 - o Universität (Grundlagenkurse / „Medienschein“ / Didaktik der Neuen Medien)
 - o Studienseminare (Neue Medien im Fachunterricht)
 - o Zentrum für Lehrerbildung (gesellschaftliche, soziale und psychologische Aspekte der Neuen Medien in der Schule)

Im Bereich **Ausstattung/Infrastruktur** empfiehlt das Projektteam...

- in jeder Schule einen **Präsentationsraum** mit Audio, Video, TV, Computer und Beamer.
- eine **Schulbibliothek**, in der traditionelle Medien und IKT kombiniert sind.
- **Medienarbeitsräume** für Schüler, die auch am Nachmittag und nach Absprache in Ferienzeiten zugänglich sind.
- **Schülerverträge** (geeignete Schüler helfen beim technischen Support und führen Workshops für Mitschüler und Lehrer durch).
- den Support durch ein Service-Center (Soft- u. Hardware, Netzwerkbetreuung, Lizenzfragen, technische Grundlagen didaktischer Konzepte).



Saarbrücken, September 2002
Andreas Möller, Projektleiter SEMIK Saarland